

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 15. Dec.** Die Frankfurter Postzeitung enthält folgende Mittheilung: „In der 38. Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung vom 29. Nov. hat der Landtagscommissar bei der Schlussberathung über das provisorische Wehrpflichtsgesetz den §. 7, welcher lautet: «Die Wehrpflicht wird entweder in unserer Armee oder auf unserer Flotte in Uebereinstimmung mit den hierüber im Nachfolgenden enthaltenen Regeln erfüllt», gegen ein Amendement des Ausschusses: «Die Wehrpflicht wird entweder in dem zum deutschen Bundescontingent gehörigen Theile unserer Armee u.», mit den Worten in Schutz genommen, «dass nach seiner Ueberzeugung dieser Antrag auf einer völligen Verkennung der wirklich stattfindenden Verhältnisse beruhe und dessen Berücksichtigung demnach auch nicht die entfernteste Chance für sich haben dürfte. Bei Errichtung des Deutschen Bundes sei nicht das Herzogthum Holstein demselben beigetreten, sondern Sr. Maj. der König trat dem Bunde bei. Demnach verblieb der König bei Errichtung des Deutschen Bundes nach wie vor der alleinige Kriegsherr im ganzen Staate, und als solchem steht es ihm zu, seine Armee nach seinem Ermessen beliebig zu verwenden». Diese Erklärung des Landtagscommissars bedarf einer Berichtigung. Der Wiener Congreß hat in Vollzug des Art. VI des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 die Errichtung des Deutschen Bundes angeordnet, die Fürsten und die Länder bezeichnet, welche zu demselben gehören sollen, und man kann, ohne der Würde und Unabhängigkeit irgendeinen Eintrag zu thun, wohl sagen, daß, nachdem die zum Pariser Friedensschluß vom 30. Mai 1814 vereinigt gewesen Mächte einmal festgesetzt hatten, welche Fürsten und mit welchen Gebirgstheilen dieselben dem Deutschen Bunde angehören sollten, die Benennung dieser Gebiete von Seiten der im Art. LIII der Congreßacte erwähnten Fürsten kein Act des Beliebens gewesen ist. Die Grundlage jener Congreßanordnung war, daß die früher zum Deutschen Reiche vereinigten Länder das Territorium des Deutschen Bundes bilden sollten. Dies foderte die Autorität der Geschichte, das Bedürfnis des deutschen Volks und Europas und dies gestattete das Recht und die Thatsache der Eroberung. Es ist daher nicht wahr, daß es im Belieben Sr. dänischen Maj. gestanden habe, ob der König mit Holstein oder einem andern Lande oder überhaupt nicht dem Bunde beitreten wolle. Zum Betriete mit Holstein verpflichtete ihn der Art. LIII der Wiener Congreßacte, und es ist darum in der Unterscheidung zwischen Fürst und Land, wie der Landtagscommissar sie sich verstattet hat, nichts als eine Spitzfindigkeit zu sehen, aber keine sachliche Einwendung gegen den ganz richtigen Antrag des Ausschusses und noch weniger eine Verwahrung und Stärkung des landesfürstlichen Ansehens. Auch die Anwendung, welche von der souveränen Herrschaft des Königs als Herzogs von Holstein und von höchstdeffenen Souveränität in Dänemark auf das Kriegsheer gemacht wird, ist für begründet nicht zu halten und wird sowol durch die Bundeskriegsverfassung als durch das Verhalten aller Regierungen, also auch der des Königs, dem Bunde gegenüber auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Wenn sich aber die Frankfurter Postzeitung (Extrablatt zu Nr. 294 vom 11. Dec.) aus Igehoe über die 30. Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung von einer Rede des Landtagscommissars berichten läßt, in welcher die Behauptung zu vernehmen ist: «Es existirt einmal kein Bundescontingent weder hier noch in andern deutschen Staaten, es sei denn, daß ein solches gestellt werden soll, um inspirirt zu werden, solange die Inspection dauert, oder wenn es zum Dienst bei einem Armeecorps gestellt wird u.» (Nr. 287), so muß wol der Berichterstatter sich getäuscht haben und der Landtagscommissar übel verstanden worden sein. Eine Neuerung, welche von so völliger Unkenntnis des Sachverhältnisses zeugt, ist einem königlichen Beamten auf diesem Standpunkte nicht zuzutrauen. Uebrigens lohnt die Widerlegung in der That der Mühe nicht. Durch Einsendung der Ständelisten weist die königliche Regierung sich periodisch über die Erfüllung ihrer Bundespflichten in Bereithaltung des nach der Bundeskriegsverfassung auf Holstein und Lauenburg fallenden Contingents aus. Man kann daher nur sie bedauern, wenn sie der Gegenstand der Verleumdung von Seiten ihres Dieners geworden ist, der gegen den Vorwurf der Nichterfüllung ihrer Pflichten sie schützen könnte und zu schützen berufen wäre.“

**Preußen. — Berlin, 15. Dec.** Vorgestern hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Gegenstand war, wie verlautet, die Gemeindevorstellung bezüglich der vom Minister des Innern vorgelegten Provinzialordnungsentwürfe. — Die Neue Preussische Zeitung fährt fort, ungeachtet der Anerkennung, womit sie die Deutsche Volkshalle in allen Punkten überströmt, welche mit der Anschauung der Freimüthigen Sachsenzeitung und des „liebenswürdigen“ von Leo in Halle redigirten Kirchenblatt stimmen, den staatsrechtlichen Standpunkt zum Kirchenstreit zu vertheidigen. Wie wenig dies der Intention ihrer extremen Anhänger ent-

spricht, klingt deutlich in den Gerüchten vor, die den Interpreten des bekannten Raumer-Bicari'schen Briefwechsels in die Feder fließen und die Ansicht vertreten, daß der Ministerialerlass wegen Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirche in Hohenzollern insbesondere auf Anregung des Oberpräsidenten v. Kleist-Neegow erfolgt sei. Da jenes Rescript lediglich die Ueberweisung des erzbischöflichen Antrags an den Wirklichen Geheimrath v. Sydow besagt, letzterer aber als eigentlicher Gouverneur der hohenzollernschen Lande unmittelbar dem Ministerpräsidenten untergeordnet ist, so reicht der Nachweis jener dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zugeschriebenen Beziehungen über die Grenzen logischer Schlussfolgerung. — Der König ist heute nach der Stadt gekommen. Die erwartete Ankunft Bunsen's findet nicht statt, da er wegen Krankheit der Einlabung des Königs zu folgen verhindert ist. — Die Nachricht, daß der Generalconsul in Antwerpen, Graf Eulenburg, eine Stellung im Ministerium des Auswärtigen erhalten werde, ist unbegründet. — Der Generalconsul Wegner in Warschau wird demnächst, zu den Weihnachtsferien beurlaubt, hier eintreffen.

**Berlin, 15. Dec.** In der letzten Phase der Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Belgien waren von besonderer Bedeutung die Bestimmungen über den Transit, die durch bestehende Verträge mit andern Staaten vorläufig geregelt werden könnten, sowie diejenigen über Schifffahrt, wo die Normen des allgemeinen internationalen Rechts Platz greifen, endlich das Zollcartel vom 26. Juni 1846, dessen Fortdauer auch der Zollverein zu wünschen schien. Ob mit diesem letztern noch irgendwelcher Anknüpfungspunkt für einen vorläufigen Uebergangszustand geboten werden könnte, wie man ungeachtet der von Brüssel an die Grenze gegangenen Befehle und der mindestens ins Stocken gerathenen Unterhandlungen an einigen Stellen zu glauben scheint, lasse ich dahingestellt. Sie werden nur die Angelegenheit des Zollcartels, über das später vielleicht Näheres mitzutheilen wäre, als einen möglichen (wenn auch für jetzt noch nicht bedeutenden) Wendepunkt der Angelegenheit ins Auge fassen. Es kommt selbstverständlich immer darauf an, daß Belgien auf die preussische Basis einzugehen sich bereit erklärt.

— Man schreibt der Hamburger Börsehalle aus Berlin: „Der Schluß der hiesigen Zollconferenz steht erst in der Mitte des nächsten Monats bevor. Eine der wichtigsten Angelegenheiten, welche noch zur Berathung kommen wird, ist die leipziger Contirungsangelegenheit und infolge dessen die Frage über die Conti überhaupt. Die Sache ist ungemein schwierig und verwickelt, sodas sie schwerlich auf der gegenwärtigen Conferenz ihre Erledigung finden kann und zwar deshalb, weil in ihr auf merkwürdige Weise die Einrichtungen vergangener Zeiten mit den Forderungen der Gegenwart so zusammentreffen, daß man sieht, es bereitet sich ein ganz neuer Zustand für alle Verkehrsverhältnisse vor. Das Centrum der Frage, wie sie der Conferenz vorliegt, sind die sogenannten Mißbräuche der leipziger Conti, welche in der Hauptsache darin bestehen, daß ausländische Waaren, welche entweder für den inländischen Verbrauch versteuert werden, oder wiederum in das Ausland abgeführt werden sollen, durch ausländische oder inländische, von denen jene schon versteuert waren, ersetzt werden. Die hierüber in Bezug auf Leipzig schwebenden Untersuchungen sind äußerst verwickelt und es können Jahre darüber hingehen, ehe die Sache zur Entscheidung kommt, und sie wird wol am Ende niedergeschlagen werden müssen, denn vor Erledigung des Processus werden sich die Verhältnisse des Contirungsrechts wahrscheinlich schon gänzlich geändert haben. Vor 20 Jahren, als Leipzig noch in viel höhern Grade centraler Welthandelsplatz war als gegenwärtig und wo neben Leipzig die übrigen deutschen Handelsplätze für das Transitgeschäft nach Osten keine Bedeutung hatten, war die Beschränkung des Contirungsrechts auf Leipzig etwas ganz Natürliches. Jetzt ist das leipziger Transitgeschäft so herabgesunken, daß viele leipziger Häuser sich schon nach andern Plätzen gewendet haben. Außerdem sind neben Leipzig andere Handelsstädte an Bedeutung sehr gewachsen. Die exceptionelle Stellung Leipzigs wird daher sehr angegriffen. Es wird sich um die Frage handeln, ob nicht die Zurückführung schon versteuerten ausländischer Waaren in das Ausland gegen Abschreibung entweder allgemein gestattet, oder ob (was freilich in höchstem Grade nachtheilig für Handel und Consumtion Deutschlands sein würde) das Contoprivilegium überhaupt aufgehoben werden solle. Bei dieser Lage der Sache und bei der Zusammensetzung der Zollvereinsconferenzen ist an eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit nicht zu denken.“

— Die Preussische Correspondenz erhält von einem zur Zeit in Konstantinopel verweilenden preussischen Reisenden folgende Mittheilungen über einen Unfall, welchen die Corvette Danzig im Bosporus durch den Zusammenstoß mit einem türkischen Schraubendampfer erlitten hat: „Ueber den Unfall, der heute (Mittwoch, 30. Nov.) früh 10 Uhr unsere Corvette Dan-



zig im Hafen des Goldenen Horns betroffen hat, kann ich zufälligerweise als Augenzeuge berichten. Als ich gestern Nachts 11 Uhr mit dem Capitän Indibbeton in einem Boote von einem Diner zurückkehrte, hatte mein Begleiter die Güte, mir ein Nachtlager in seiner Kajüte anzubieten, damit ich auf dem Wege nach meiner Wohnung nicht nöthig hätte, die von Griechen, Maltesern und andern Gesindel bisweilen unsicher gemachte Vorstadt Salata zu passiren. Heute früh, nachdem um 9 Uhr die gewöhnliche Flaggenparade abgehalten war, fuhr Capitän Indibbeton nach Konstantinopel, während ich eine Stunde später nach Salata an das Land gehen wollte. Ich war eben in die Capitänskajüte hinabgestiegen, um von dort noch meine Terzerolen (man führt dergleichen für nächtliche Wanderungen hier stets geladen bei sich) mitzunehmen, als sich plötzlich von außen vor die hintern Fenster der Kajüte ein dunkler Gegenstand schob und in demselben Augenblick unter fürchterlichem Krachen unsere Corvette einen Stoß erhielt, der mich zu Boden schleuderte. Mich aufraffend, eilte ich der Treppe zu, von der ein Schiffsjunge mir mit dem Rufe entgegenrollte: „Wir sind übersegelt; wir sinken!“ In demselben Augenblick hatte ich schon das Hinterdeck erreicht und befand mich mitten unter zersplitterten Balken und der mit den Offizieren hier zusammengedrängten Mannschaft, während das Bugspriet eines türkischen Schraubendampfers über unsere Köpfe durch das zerrissene Tauwerk wegragte und gegen unsern Hintermast losfuhr, der, ebenso wie die Eisenumfassung an seinem Fuße, nach Hinten gebogen, dennoch gegen den Stoß Stand hielt. Während dies Alles, ein Werk weniger Augenblicke, passirte, hatte die Maschine der Fregatte bereits begonnen, rückwärts zu arbeiten und drehte seitwärts ab, gleich darauf in kurzer Distanz von der Corvette Danzig vor Anker gehend. Unsere Corvette liegt am Eingange des Goldenen Horns, zwischen der Stückgießerei von Topshana und der Spitze des Scraills, vor Anker; neben derselben zwei österreichische und quervor ein französischer Dampfer. Die türkische Fregatte, aus dem Schwarzen Meere durch den Bosporus kommend, um in den Hafen zu legen, schien durch die hier starke, durch den scharfen Nordostwind vermehrte Strömung aus dem Curs und zu nahe auf den französischen Dampfer gebracht zu sein, den sie aber noch glücklich mit kurzer Wendung umging, dagegen nicht mehr im Stande war, diese wieder rasch zu changiren, und so auf uns gerieth. Unsere Corvette hat bei dem Zusammenstoß die hintere und einen Theil der Seitenschanze verloren. Fünf ungefähr vier Fuß hervorragende, einen Fuß starke Balken, die sich als die Hinterrippen in weiterer Fortsetzung nach unten bis zum Kiel des Schiffes verlängern, sind wie dünne Stäbchen weggesplittert. Die Bekleidung der Schanze, aus dicken Bohlen bestehend, ist vollständig verschwunden; der hintere Mast hat einen von oben nach unten gehenden Riß durch den ganzen Durchmesser erhalten. Obgleich das hintere Tauwerk zerrissen, blieb das Tau, welches die preussische königliche Flagge trägt, die eine Stunde früher unter gewöhnlichem Salut aufgehißt war, unverfehrt und der Adler startete stolz über dem hölzernen Trümmerhaufen. Von der Mannschaft, die unter ihren Offizieren bei dem Vorfalle große Geistesgegenwart bewies, ist Niemand verletzt. Wäre der Zusammenstoß vor Tagesanbruch erfolgt, hätte man das Sinken der Corvette befürchten können. Die türkische Fregatte hat nur unbedeutend gelitten. Das Bedauern der Offiziere und Mannschaften war allgemein, weil Alle stolz sind auf das schöne Schiff, dessen treffliche Bauart von allen Kennern gerühmt wird. Zur Reparatur desselben in den Docken (natürlich auf Kosten der türkischen Regierung) dürften etwa vier Wochen erforderlich sein.“

— In der Commission der I. Kammer für das neue Jagdpolizeigesetz hat der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Kammer den Grundsatz aufstellen wolle, daß die Erwerbung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden wieder zulässig sei.

— Die „Zeit“ sagt in einem Artikel über die Fusion: „Die Orleans'sche Familie wird sich über den Umfang der Sympathien nicht täuschen, welche für sie in Frankreich herrschen. Die Verhandlung in Frohsdorf, die man jetzt «Fusion» genannt hat, dürfte deshalb kaum etwas Anderes zu bedeuten haben als einen Vertrag über die Thronfolge, wenn das Verhängnis einstmals den kinderlosen Grafen von Chambord wieder auf den französischen Thron führen sollte. Wir haben schon einmal gesagt, daß diesem Vertrage wegen der ermangelnden Zustimmung der Herzogin von Orleans die rechtliche Wirksamkeit fehlt, daß aber auch, diese Rechtsfrage beiseite gesetzt, die sogenannte Fusion principiell ohne nachhaltige politische Bedeutung ist. Inzwischen hat die österreichische Regierung Veranlassung genommen, durch ihre Gesandtschaft in Paris die officielle Erklärung abgeben zu lassen, daß der Vorgang in Frohsdorf nicht die Natur eines politischen Actes, sondern nur diejenige eines Familienspactes habe. Dies setzt das von der Defectlichkeit mit so viel Aufsehen entgegengenommene Ereigniß vollends in das richtige Licht.“

— Ein Conflict zwischen den Professoren und den Privatdocenten der medicinischen Facultät in Berlin ist durch Ministerialrescript entschieden worden. Der Cultusminister hat den Privatdocenten eröffnen lassen, daß, sofern sie nicht Dirigenten einer klinischen Abtheilung der Charité seien, ihnen ferner nicht gestattet werden könne, Vorlesungen mit praktischen (klinischen) Demonstrationen im Lectionsverzeichnis anzuzeigen.

— Nach dem berliner Correspondenz-Bureau ist den Regierungen neuerdings die größte Aufmerksamkeit bei der Bestätigung von Magistratspersonen zur Pflicht gemacht, und sind die Präsidenten angewiesen worden, wenn ihnen in dieser Richtung Zweifel in Bezug auf die Beschlüsse

ihrer Collegien aufstößen, von dem ihnen zustehenden Rechte der Suspension der Collegialbeschlüsse Gebrauch zu machen.

— In Magdeburg hat sich ein in der Friedrichsstadt wohnhafter Kornmakler auf ungewöhnliche Weise entleibt, indem er einen mit Pulver gefüllten Porzellanpfeifenkopf in den Mund gesteckt, das Pulver angezündet und sich so den Kopf auseinander gesprengt hat. Das Motiv dieses Selbstmordes ist noch unbekannt.

— In Erfurt hat am 12. Dec. das Schwurgericht den Dienstknecht Heinrich Andreas Bornberg aus Kuzleben wegen des an dem Sohne des Kaufmanns Krackrüge verübten Mordes, über welchen wir zur Zeit ausführlicher berichteten, zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte hatte die That zwar in allen Einzelheiten zugestanden, aber behauptet, die Absicht der Tödtung sei erst später in ihm aufgetaucht, um die Leiden des Knaben abzukürzen. Die Geschworenen bejahten die Frage der vorsätzlichen und überlegten Tödtung.

Baiern. — München, 13. Dec. Großes Aufsehen erregt hier eine kleine Druckschrift von dem Ministerialrath und Cabinetsprediger Dr. v. Schmidt, betitelt: „Zur Gesangbuchsfrage“. Veranlassung dazu gab eine Rede des Oberconsistorialpräsidenten Dr. Harles, welche dieser vor der diesjährigen Generalsynode in Baireuth über das Gesangbuch gehalten hat. Darin behauptete er, daß man mit dem eingeführten Gesangbuche das deutsche Volk um seine Kernlieder betrogen habe, daß ihm, wenn er in Sachsen über das bairische Gesangbuch habe reden hören, Scham und Jörn ins Gesicht gestiegen sei und daß er, wenn die Generalsynode andere Beschlüsse gefaßt haben würde, Mittel ergriffen hätte, „der Gesangbuchsnoth und Gesangbuchschaude“ ein Ende zu machen. Als das einzige noch lebende Mitglied des ehemaligen Oberkirchenraths, welchem die Herausgabe eines Gesangbuchs für die in den neuerworbenen Gebietstheilen vorhandenen protestantischen Gemeinden aufgetragen war, hat nun Hr. v. Schmidt mit einer Ruhe und Würde, Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit, welche dem ehrwürdigen Greise neue Verehrer gewinnen wird, die aus dem Parteiführer des Oberconsistorialpräsidenten Harles hervorgegangenen, von der Generalsynode leider nicht mißbilligten Angriffe zurückgewichen und auf die Anschuldigung, daß die ehemaligen Mitglieder des königlich bairischen Oberkirchenraths das Volk in seinen heiligsten Interessen betrogen hätten, sehr bezeichnend an Hr. Harles die Frage gerichtet: was er sagen würde, wenn bei einem neuen Umschwung der dogmatischen Ansichten ein späterer Richter ihm nachriefe, er habe die bairischen Protestanten um ihre evangelische Freiheit bringen und ein protestantisches Papstthum aufrichten wollen?

— Den Berlinischen Nachrichten wird aus München geschrieben: „Servinus' verbotenes Buch hat hier eine sehr unangenehme Nachwirkung hinterlassen. Die Polizei hat, um sich zu überzeugen, ob dasselbe hier nach dem Verbote und an wen abgesetzt worden, die Handelsbücher der hiesigen Cotta'schen Buchhandlung wegnehmen lassen. Die sämtlichen Buchhändler Münchens beschwerten sich über diesen Eingriff in ihr Privatleben beim Ministerium. Zwar wurden die Bücher zurückgegeben, allein die Beschwerdeführer erhielten keine Antwort; dagegen wurde durch das Ministerium des Innern bestimmt, daß dieses Verfahren stets bei sich ergebendem Verdacht beobachtet werden soll. Diese Verfügung ist zwar nicht öffentlich bekanntgemacht worden; allein dennoch hat sie den gesammten Buchhandel schmerzlich berührt.“

— Aus München vom 11. Dec. wird der Augsburger Postzeitung berichtet: „Soeben wurde in den hiesigen Kirchen ein Circular des Erzbischofs hinsichtlich der Kirchenangelegenheiten, besonders in Freiburg, verlesen, in welchem die Gläubigen zum Gebete aufgefordert und solche jeden Sonntag angeordnet werden. Ein anderes Generale ist gegen den Aberglauben und einige seiner Formen in diesen Tagen erlassen worden. Zunächst ist es gegen die «Modethorheit des Tischrückens» gerichtet.“

Hannover. Die Hannoversche Zeitung schreibt: „In Nesselröden, Amt Duderstadt, wo seit langen Jahren hohe Kartenspiele allgemein und mit Leidenschaft gespielt werden, hat in diesen Tagen der daselbst in Quartier liegende Kürassiercorporal Dohmann, der neuerlich bedeutende Verluste erlitten, nach Beendigung der gewöhnlichen Wirthshauspartie seinen Spielgenossen angeboten, er wolle ihnen das Geleite geben und sie ersucht, nur einen Augenblick zu warten. Er geht dann schnell auf seine Stube, kehrt von solcher mit zwei, verborgen gehaltenen, geladenen Pistolen bald zurück, erschießt den Einen, den Mühlenbauer Danne, auf der Stelle und verlegt den Andern mit dem zweiten Schuß am Beine. Ob Dohmann nun in den nahe dabei befindlichen Brunnen sich gestürzt hat oder ob derselbe hineingefallen ist, wird die bevorstehende Untersuchung ergeben.“

Baden. Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Baden vom 11. Dec.: „Wie es mit dem gepriesenen Conservatismus der Ultramontanen beschaffen ist, darüber gibt der Conflict des Erzbischofs mit unserer Regierung die beste Aufklärung. Es wäre eine dankenswerthe Aufgabe, die einzelnen Maßregeln des Erzbischofs und seiner Partei in dieser Beziehung einer nähern Beleuchtung zu unterwerfen. Als sehr charakteristischen Beitrag wollen wir auf eine Stelle aufmerksam machen, welche der Hirtenbrief des Bischofs v. Ketteler vom 11. Nov. enthält. Sie lautet: «So ist also in einer großen katholischen Diocese, in einem altkatholischen Lande, das zum Theil ein Erbland der Habsburger ist, die ganze Kirchenregierung gehemmt.» Wir enthalten uns, einen Commentar zu dieser Stelle zu liefern; sie ist leicht zu enträtheln. — Unser Gesandter in Berlin, Frhr. v. Meyenburg, ist von dort in Karlsruhe eingetroffen und hat sehr günstige Nach-

richtern  
gegebvom  
v. M.  
Dr. L.  
Verfa  
dürfte  
ziger  
tenden  
bis zu„Nach  
bun d  
Guntedes, d  
worden  
von dmer d  
ans Minsolge  
zu GBeseit  
das kder ge  
geführauch a  
mäßige  
gabenErlas  
Bezieherlegt  
mung  
zu unPapi  
heimerchen S  
bezeichvereins  
in der  
neigte

wendig

Numm  
von Sfeien.  
eines VGroßk  
gleichge„Ob  
tage ingen wir  
regieru  
jügenL  
lippesfen wir  
dung szu fürc  
beeintr  
der Bemehr e  
ist die  
dazu wZ  
sämmtl  
heute srespon  
reits n—  
Antwor  
in Bet



richten über die Aufnahme gebracht, welche die von unserer Regierung abgegebene ausführliche Darstellung des kirchlichen Conflicts dort gefunden hat."

Kurhessen. Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Kassel vom 11. Dec. geschrieben: „Mehrere Mitglieder der I. Kammer (die H. v. Malsburg, v. Münchhausen, v. Buttler-Eberberg, v. Baumbach und Dr. Löbell) beabsichtigen, wie es heißt, gegen den Beschluß derselben in der Verfassungsfrage (Nr. 292) zu protestiren. Durch diesen Kammerbeschluß dürfte die endliche Lösung unserer Verfassungsfrage sich von neuem schwieriger gestalten. Das Wahrscheinlichste ist ein in wenigen Tagen zu erwartender Schluß des Landtags und ein Verschieben der Verfassungsberedigung bis zur nächsten Session.“

— Der Frankfurter Postzeitung schreibt man aus Kassel vom 13. Dec.: „Nachdem am 9. Nov. d. J., als am dreijährigen Stiftungsfeste des Treubundes „mit Gott für Fürst und Vaterland“, in unserm nahegelegenen Guntershausen von den anwesenden Vorständen und Mitgliedern des Bundes, da derselbe nun nicht mehr nöthig, dessen Wiederauflösung beschlossen worden war, wurde dieser Tage der Kurfürst, als Protector des Bundes, von dieser Auflösung in Kenntniß gesetzt.“

Thüringische Staaten. □ Weimar, 13. Dec. Die gestrige Nummer der hiesigen Zeitung berichtet einen Correspondenzartikel der „Zeit“ aus Weimar vom 9. Dec., worin behauptet wurde, daß seit dem Jahre 1848, infolge des allgemeinen Stimmrechts, die Besitzenden zu enormen Beiträgen zu Schulzwecken genöthigt gewesen seien und daher die Staatsregierung zur Beseitigung dieser Ungerechtigkeit in dem neuen Schulgesetze bestimmt habe, daß keinem Gemeindegliede die Aufbringung von mehr als einem Zehntheil der ganzen Umlage angeschlossen werden dürfe. Zur Berichtigung wird angeführt, daß die betreffende Bestimmung des Volksschulgesetzes, welche nun auch auf die Kirchgemeinden ausgedehnt worden, keineswegs erst infolge übermäßiger und ungerichteter Beziehung der größern Grundbesitzer zu den Ausgaben getroffen worden, es seien vielmehr die größern Grundbesitzer bis zum Erlaß des genannten Gesetzes vollständig von einer Beitragspflicht in dieser Beziehung erimirt gewesen, und als sie ihnen durch das Schulgesetz auferlegt worden, hätten dieselben gleichzeitig durch die oben gedachte Bestimmung vor übermäßigen Ansprüchen geschützt werden sollen. — Nachträglich zu unserm Artikel über den Antrag des Landtags auf Einführung einer Papiersteuer bemerken wir, daß der Chef des Finanzdepartements, Geheimrer Staatsrath Thon, bei der Verhandlung die Einführung einer solchen Steuer im Großherzogthume allein als rechtlich und factisch unmöglich bezeichnet, hinsichtlich der Einführung derselben im Gebiete des ganzen Zollvereins aber erklärt hat, daß er bereits unter der Hand diesen Gegenstand in der Zollvereinsconferenz in Berlin zur Sprache gebracht, aber wenig Geneigtheit gefunden habe, darauf einzugehen. Am wenigsten würde die nothwendige Einstimmigkeit zu erlangen sein.

Oldenburg. Die Oldenburger Zeitung enthält in ihrer neuesten Nummer die Notiz, daß in dem Bentinck'schen Successionsstreite von Seiten der oldenburgischen Regierung Vergleichspropositionen gemacht seien. Die östern Reisen des oldenburgischen Regierungsraths Erdmann, eines Mitglieds der kniphauer Hoheitscommission, sowie dessen und des Dr. Großkopff (des hiesigen Bevollmächtigten des klägerischen Grafen) jepige gleichzeitige Anwesenheit in Frankfurt werden damit in Verbindung gebracht. „Ob Oldenburgs Stellung zu dem bekannten Proceß und zum Bundestage in der fraglichen Angelegenheit verändert ist“, heißt es weiter, „vermögen wir nicht zu sagen; Das aber wissen wir, daß die großherzogliche Staatsregierung die Zustimmung der beiden deutschen Großmächte zu den Grundzügen ihres Vergleichsprojects erlangt hat.“

Lippe. Die Neue Preussische Zeitung dringt auf eine Erledigung der lippe'schen Verfassungswirren durch den Bundestag. Sie sagt: „Hoffen wir, daß die höchste Behörde Deutschlands recht bald zu einer Entscheidung schreite und eine Rechtsunsicherheit beseitige, welche nicht bloß darum zu fürchten ist, weil sie hier und dort Rechte und rechtliche Erwerbungen beeinträchtigt, sondern vorzüglich darum, weil sie den Grund und Boden der Verfassung, den monarchischen Charakter derselben, angreift und immer mehr erschüttert. Die Revolution durch geistige Waffen zu überwinden, das ist die Aufgabe unserer Zeit. Eine Verfassung aufheben oder dergleichen: dazu würde heute nur wenig Muth gehören.“

Freie Städte. Hamburg, 13. Dec. Seit dem 10. Dec. haben sämtliche Schiffszimmerleute ihre Arbeit nieder gelegt und bis heute sich noch nicht wieder zur Arbeit gestellt. Wie der Hamburgische Correspondent hört, beanspruchen dieselben einen höhern Tagelohn. Es haben bereits mehre Bepflegungen der Bethheiligten stattgefunden.

— Aus Hamburg vom 12. Dec. schreibt man der Weser-Zeitung: „Die Antwort unsers Senats auf die bekannte österreichisch-preussische Note in Betreff unserer Verfassungsangelegenheit ist, wie wir hören, bereits in der Mitte des November erfolgt. Außer den genannten beiden Mächten ist sie noch den Repräsentanten einiger anderer deutscher Staaten zugestellt, jedoch nicht allen hier accreditirten. Dem hiesigen Gesandten Rußlands, Drn. v. Struve, soll sie abschriftlich von Seiten des österreichischen Gesandten zugegangen sein. Ueber den Inhalt der Note hören wir nur die frühern Mittheilungen Bestätigendes. Der Senat dankt den beiden Mächten für ihre unserm Gemeinwohl bekundete Theilnahme, erinnert daneben an das schon früher von dem politischen Ausschusse gestellte Verlangen, Hamburgs neue Verfassung mit den Gesetzen des Deutschen Bundes in Einklang zu bringen (bis jetzt scheint auf dasselbe nur eine vorläufige Rückäußerung durch unsern Vertreter in Frankfurt erfolgt zu sein), und schließt unter Hinweis-

sung auf den Vorgang Lübecks und Bremens mit einer in würdigen und gemessenen Formen gehaltenen Bahrung der Autonomie Hamburgs in der Ordnung seiner innern Angelegenheiten. Sobald der Senat mit dem Revisionswerke völlig zustande gekommen, was binnen kurzer Zeit der Fall sein wird, wird die Vorlage an die bürgerlichen Collegien und die Erbgesessene Bürgerschaft erfolgen. Als das Förderfamste für Hamburgs Ruhe und Wohlfahrt bezeichnet der Senat die allmähliche Entwicklung der Verfassungsangelegenheit.“

Schleswig-Holstein. Infolge Bekanntmachung des hufumer Amtshausers vom 6. Dec. ist es untersagt worden, nachstehende Druckchrift im Herzogthum Schleswig zu verbreiten: „Wigand's Conversations-Lexikon. Für alle Stände von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet. 12. Band. Leipzig, Verlag von Otto Wigand, 1851.“

### Schweiz.

△ Aus der Schweiz, 13. Dec. Die unter Vorsitz des Bundesraths Ochsenbein in Bern versammelte Commission zur Berathung der Frage über Einführung der Telegraphen für den Dienst bei der Armee hat beschlossen, daß die in dieser Hinsicht noch erforderlichen Versuche anzustellen seien, und wurde Mechanikus Hipp mit der sofortigen Herstellung der diesfalls nöthigen Apparate beauftragt. — Der katholische Gemeinderath von Carouge (Genf) hat den toleranten Beschluß gefaßt, wonach der neuangelegte Gottesacker dieser Stadt für beide Confessionen ohne Unterschied und ohne Absonderung der Plätze und einfach nach dem Range der Sterbefälle offen stehen soll. Indessen glaubt das Genfer Journal, daß dieser Act der Toleranz bei dem katholischen Clerus auf Widerstand stoßen werde. — Der Appellations- und Cassationshof vom Canton Bern hat das amtsgerichtliche Urtheil in Sachen der Patricier wider Hrn. Stämpfli wegen angeblicher Ehrverletzung durch eine Stelle in der „Dotationsgeschichte“ bestätigt und demnach Hrn. Stämpfli zu 100 Fr. Buße, zu 20 Tagen Gefängnißstrafe, zum Widerruf und zu den Kosten verurtheilt. — Die Erziehungsdirection von Bern hat der Regierung einen Gesetzentwurf zur Reorganisation der Hochschule vorgelegt.

### Stalien.

Sardinien. Laut einer telegraphischen Depesche aus Turin vom 12. Dec. stellte sich Folgendes als das Ergebniß der bis dahin bekannten Wahlen heraus: Zahl der bekannten Wahlen 146, ministerielle 96, zweifelhafte 21, Opposition der Linken 20, Opposition der Rechten 9. Der Name Brofferio's, des Führers der äußersten Linken, befand sich bis dahin auf keiner der von der piemontesischen Zeitung veröffentlichten Listen.

### Frankreich.

Paris, 14. Dec. Seit die orientalische Frage die Geister gefangen hält und beinahe alle politischen Interessen absorbiert, seitdem gelangt Paris nicht dazu, sich Frankreich zu besorgen. Und das hat sein Gutes. Je sorgfältiger die Regierungsjournale alle kritischen Phasen der türkisch-russischen Angelegenheiten einregistriren, desto aufmerksamer verfolgt dies sonst unruhige, von allen Bewegungslüsten gefolterte Volk die wunderbaren Winden und Gänge der Diplomatie, den Intentionen der Regierungen, den allerdings sparsamen Kriegsergebnissen u. und es bleibt ihm keine Zeit übrig, sich ein wenig im Vaterlande umzusehen. Nur die verbissensten Parteimenschen, deren es allerdings nicht wenige gibt, behalten die äußern und innern Angelegenheiten zugleich im Auge; die Masse sieht zum Heile ihrer Regierung nichts als Türken und Russen. Darum das spurlose Vorübergehen jedes Ereignisses im Innern, das gleichgültige Zusehen, die Unbekümmertheit um Vorgänge, die sonst das Interesse des Volks in Anspruch genommen hätten. In Lozière wird ein Hochverrathsproceß mit 15 neuen Angeklagten verhandelt; man kümmert sich nicht darum; in Paris wurden seit einigen Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen: was liegt daran, sie haben nichts mit der orientalischen Frage zu schaffen! In den Departements hört die Jagd auf die Begnadigten und ihre neuen Verurtheilungen zu Internirungen, Kerkerstrafen, Transportation u. nicht auf: sehr gleichgültig, ändert nichts an dem europäischen Kriege. Die Präfecten schließen zu Hunderten die Versammlungsorte der Demagogen und bestrafen die Gastwirthe durch Entziehung ihrer Concessionen: interessiert nicht; man muß wissen, wie es mit der Allianz Frankreichs und Englands steht. Nun hat auch der Sicile wegen eines unbedeutenden Artikels ein Avertissement erhalten und den letzten Organen der liberalen Partei wird somit der Nagel zum Sarge eingeschlagen: das wird nicht bemerkt über der Sehnsucht nach einer neuen Note, die das französische Cabinet an den Kaiser von Rußland gerichtet hat und die im Moniteur publicirt — werden soll. In Valenciennes hat man wieder eine geheime Gesellschaft überrascht, als sie eben in den Stadtgräben in hochverräterischen Verhandlungen begriffen war: bleibt unbemerkt, weil man wissen will, daß die Admirale Frankreichs und Englands in Konstantinopel, ohne neue Instructionen abgewartet zu haben, zur Auffuchung der Russen ins Schwarze Meer gegangen seien. Mehre gegenseitige Hülfsgesellschaften von Bürgern in Marseille, Rouen, Havre u. die von der Regierung autorisirt waren, sind aufgelöst worden; bei den Mitgliedern wurden Hausdurchsuchungen gehalten, einige wurden verhaftet: hat keinen Einfluß auf die orientalische Frage, wird gar nicht beachtet. Zur peinlich-drückenden Brotfrage, zu der unerhörten Theuerung der Miethe und aller Lebensmittel, ist nun auch die Holz- und Kohlenfrage getreten; das Brennmaterial hat einen bedeutenden Preisaufschlag erlitten und die Vorstädter gerathen bei der eben eintretenden Arbeitseinstellung in die bitterste Noth und das frierende Elend ist elender noch als jedes an-



here: was liegt daran! man muß wissen, daß russischer Einfluß in London besonders thätig ist und eine energische Entfaltung der Politik Frankreichs und der Palmerston'schen Ministeriumsfraktion unmöglich macht. So greifen die äußeren Angelegenheiten in das Gebiet des Innern und so verhält jeder Wunsch und jede Klage in das leere Blau. — Um übrigens aus dem Geleise der Tagesvorfallenheiten nicht zu gerathen, lehre ich freiwillig zur orientalischen Frage zurück. Im letzten Ministerrathe sollen wichtige Beschlüsse infolge der maritimen Niederlage der Türken gefaßt worden sein. Depeschen gingen nach London ab, welche die Aufforderung enthielten, eine starke Abtheilung der türkisch-ägyptischen Flotte unter Begleitung einer ebenso starken Division der vereinigten Flotten in See gehen zu lassen. Als verbürgt dürfen wir Ihnen anzeigen, daß von nun an keine türkische Flottenerpedition mehr auslaufen wird, welche nicht eine Begleitung französischer Schiffe hat. Diese Ordre wurde dem Admiral Hamelin von hier aus ertheilt und der englischen Regierung bloß die Notification als geschene Thatsache gemacht. Täglich erhalten wir die Nachricht, daß nach Toulon und Cherbourg Befehle gegeben wurden, die bereits vorbereiteten Schiffe vollends aufzurüsten und für das erste Signal zum Auslaufen bereitzuhalten. — Der Kaiser hat der Einweihung des neuen Boulevard de Strasbourg nicht beigewohnt, weil, wie in Regierungskreisen gesagt wurde, die Niederlage der Türken zur See einen gewaltigen Eindruck auf den Kaiser machte und wichtige Beschlüsse die ganze Zeit des Staatschefs in Anspruch nahmen. Indessen behauptet man auf anderer und gutunterrichteter Seite, daß die Anwesenheit des Kaisers bei dieser Feierlichkeit durch die Polizei verhindert wurde. Dieser soll es nämlich gelungen sein, ein weit verzweigtes Complot zu entdecken, welches zum Zwecke hatte, diese Gelegenheit zu einem Attentate zu benutzen. Die seit einigen Tagen stattgefundenen Verhaftungen werden mit diesem Complot in Verbindung gebracht. Sonderbarerweise sind die zahlreichsten Mitglieder der Verschwörung Commis hiesiger Modewarenhandlungen. Man nennt mehrere der bedeutendsten Häuser, wie jene der Belle Jardinière, der Wille de France, des Propheten u., wo unter den Hunderten dieser jungen Angestellten in den vergangenen Nächten mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Daß die Commis voyageurs der Sorgfalt der Localpolizei überall bestens anempfohlen waren, ist eine bekannte Sache, so bekannt, als daß diese „Individuen“ sämmtlich der „rothen Propaganda“ angehören sollen. Unter den neuerlichst Verhafteten befindet sich auch der bekannte Arzt Francois, früher Herausgeber einer Monatschrift. Vor kurzem einige Monate im Untersuchungsgefängnisse eines Urteils harrend und ohne ein solches entlassen, wurde er vor einigen Tagen wieder nach Mazas gebracht.

— Der Moniteur enthält eine Verwarnung, welche vom Minister des Innern dem Sieckle wegen eines Artikels ertheilt wird, worin das genannte Blatt die Verhaftung des Hrn. Hubbart, auf dem die Anklage wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft lastet, als eine Ungerechtigkeit und Beschränkung der persönlichen Freiheit darstellte.

— Die „Presse“ behandelt in einem langen Artikel die Kirchenfrage in Baden und documentirt, zunächst aus den Ueblassen des Erzbischofs von Freiburg selbst, „die Intoleranz, das blinde Ueberstürzen, das revolutionäre Auflehnen des Klerus gegen Recht und Gesetz, der das Volk zum Aufruhr gegen die Regierung zu reizen such“. Sie erwartet, „die in ihrem Recht und in ihrer Autorität bedrohte badische Regierung werde energisch die Sache durchführen und nicht nachgeben“.

— Die Ausweisung der Gräfin Solms aus Frankreich ist jetzt durch kaiserliche Entscheidung bestätigt worden.

**Großbritannien.**

Der Globe erfährt aus Konstantinopel, daß am 23. Nov. ein Kurier aus Wien eintraf, welcher eine Note überbrachte, die durch Hrn. v. Bruck dem türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten sofort mitgetheilt wurde. Die Note lautete folgendermaßen:

Der Kaiser von Rußland verlangt, daß der griechische Ritus und Klerus fortfahren, ihrer geistlichen Privilegien sich zu erfreuen und zwar, wie ausdrücklich verstanden wird, unter dem Schutze des Sultans. Er erklärt ferner, daß er seinerseits nicht wünsche, die Unabhängigkeit und die souveränen Rechte des Sultans zu beeinträchtigen oder in die innern Angelegenheiten des osmanischen Reichs sich einzumischen. Alles, was Rußland wünscht, ist die Zusage, der genauen Aufrechterhaltung des Statusquo hinsichtlich des griechischen Ritus, d. h. der völligen Gleichheit der Freiheiten zwischen den griechischen und andern christlichen der Pforte unterworfenen Gemeinden und folglich die Zusage, daß die griechische Kirche sowol diejenigen Vortheile, welche diesen Gemeinden bereits bewilligt sind, als auch diejenigen, welche der Sultan späterhin gewähren mag, genießen soll. Auf dieser Grundlage ist das petersburger Cabinet geneigt, die Unterhandlungen sofort und direct mit dem osmanischen Reiche wieder aufzunehmen: Unterhandlungen, zu deren Sig nach seiner Meinung passend Bukarest bestimmt werden möchte. Mittlerweise hat trotz der Kriegserklärung der hohen Pforte der Kaiser von Rußland die Absicht, in seiner jetzigen Haltung nichts zu ändern, angekündigt und Befehl gegeben, daß seine Truppen in der Defensive bleiben sollen. Vollkommen überzeugt, daß Sr. Maj. dem Sultan seinerseits nichts mehr am Herzen liege als sobald wie möglich dem leiber schon begonnenen Blutvergießen ein Ende zu machen und daß er demgemäß entschlossen sei, die Rußland in früheren Bekanntmachungen der Pforte zugestanden Punkte aufrechtzuerhalten, drückt das wiener Cabinet, indem es diese Intentionen denen des Kaisers von Rußland gegenüberstellt, die Hoffnung aus, daß Unterhandlungen nach dem Abschlusse eines Waffenstillstandes nicht verfehlen werden, eine aufrichtige Versöhnung zustandzubringen. Buol v. Schauenstein.

**Belgien.**

Brüssel, 13. Dec. Die Indépendance belge erklärt die Andeutungen ausländischer und namentlich englischer Blätter, als ob die Fusion gewissermaßen unter dem Einflusse des Königs Leopold erfolgt sei, für gänzlich aus der Luft gegriffen; sie versichert, daß dieser Schritt durchaus ohne Zu-

thun des Königs geschehen sei, und gibt sogar zu verstehen, daß derselbe gegen seinen Wunsch oder Willen stattgefunden habe.

**Türkei.**

Das Kriegsglück, welches die Türken auf dem Kampfplatze in Asien anfangs begünstigte, hat sich gewendet. Noch am 10. Dec. ward dem Wanderer aus Konstantinopel gemeldet, daß Nedut-Kale genommen und Sumri nach zwei blutigen Schlachten von Abdi-Pascha erobert und Ahtoka erntet sei. Auch Schemil habe namhafte Vortheile erfochten und näherte sich Ahtis. Am 5. Dec. war ferner die Einnahme der Stadt Achaltische durch die Türken in Konstantinopel bestätigt worden. Jetzt aber bringt eine telegraphische Depesche aus Wien vom 15. Dec. die Nachricht, daß der russische General Andronikow bei Achaltische die Türken total geschlagen, die dabei einen Verlust von 4000 Todten gehabt.

Früheren Nachrichten aus Trebisonde vom 25. Nov. zufolge haben sich die Türken am 16. Nov. eines zwischen Ischekatli und Poti gelegenen kleinen Forts bemächtigt. Tags darauf versuchten russische Schiffe an der Küste zwischen erstgenanntem Fort und dem Flusse Ischuruk-Su Truppen ans Land zu setzen, was auch in der That gelang; doch wurden dieselben nach einem mehrstündigen hartnäckigen Gefechte mit einer von Selim-Pascha gegen sie entsendeten Truppenabtheilung genöthigt, sich an Bord zurückzuziehen. Dagegen ist ein Angriff der Osmanen gegen die russische Festung Alexandropol vollständig mißlungen, wie überhaupt die kriegerischen Operationen an der Grenze von Georgien sich auf die Blockirung von Achaltische beschränken. Die kaukasischen Bergvölker sollen durch eine in der Nähe von Subschuk-Kale landende türkische Dampfflotte Zufuhren von Waffen und Munition erhalten haben. Der von Konstantinopel abgesandte Sirri Mustafa-Pascha war in Trebisonde angekommen, um das Commando der an der Grenze stationirten irregulären Truppen zu übernehmen.

— Ueber die letzten Erfolge Schemil's bringt das Journal de Constantinople folgenden nähern Bericht, welchen dasselbe als positiv bezeichnet: „Nachdem der Emir erfahren hatte, daß die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Russen begonnen, rief er sofort die Chefs der Tribus zusammen, kündigte ihnen an, daß er den Beschluß gefaßt habe, mit der osmanischen Armee sich in Verbindung zu setzen, und vereinigte unter seinem Befehl 16,000 Mann mit 20 Geschützen. Danial-Bei erhielt den Befehl über 3000 Mann und 4 Geschütze; der Naib Erin ward an die Spitze einer Reservetruppe von 5000 Mann gestellt, und 2800 Mann wurden den Befehlen Abdul-Shahman's anvertraut. Schemil dirigitte seine Truppen gegen die Festung Zahkatala und Danial-Bei griff Rhahetty an, eine starke Position, die eine der Hauptstraßen des Gebirgs beherrscht. Zahkatala capitulirte nach 36stündigem heftigem Gefechte, in dem die Verluste auf beiden Seiten bedeutend waren. Bei ihrem Rückzuge steckten die Russen ihre Kaserne und die Häuser der Dörfer in Brand, vernagelten ihre Geschütze und zerbrachen die Räder der Trainwagen. Schemil wandte sich nach diesem Erfolge gegen Signay und hatte ein Rencontre mit den Russen, die ihren Rückzug über Tiflis antreten mußten. Rhahetty widerstand mehrere Tage, endlich aber fiel es aus Mangel an Streitern in die Gewalt Danial-Bei's, wobei, wie man sagt, die ganze Garnison ohne Ausnahme getödtet worden sein soll. Schemil nahm den Russen noch vier andere Festungen weg, worunter auch die Festung Djelu. Dann theilte er die Armee in drei Divisionen und führte die stärkste derselben in eigener Person gegen Tiflis; die zweite, von Danial-Bei befehligte, marschirte nach Schirwan, während die beiden andern Chefs an der Spitze der als Reserve zurückbehaltenen Division verblieben. Fürst Boronzow, welcher die Unmöglichkeit einsah, mit der geringen Streitmacht, die ihm verblieben, gegen die türkische Südarkmee sowie gegen die nordischen Bergbewohner zu kämpfen, foderte Verstärkungen aus den Donaufürstenthümern und aus der Krim. In Erwartung dieser Streitkräfte haben die Russen in aller Eile ein Corps von 15,000 Mann unter dem Oberbefehle des Generals Orlianow organisirt, das, wie uns gemeldet wird, von Schemil geschlagen worden ist.“

— Der Satellit erhält nachstehendes Schreiben aus Bukarest vom 6. Dec.: „Im Laufe der nächsten Woche wird es bei Kalafat sehr heiß zugehen. Ein Armeecorps ist bereits nach jener Gegend in Marsch gesetzt, um Kalafat zu erstürmen und die Türken über die Donau zu jagen. General Anrep, ein ausgezeichnete Krieger, welcher auch in den Jahren 1828 und 1829 gegen die Türken gefochten hat, ist mit dieser wichtigen Expedition beauftragt. Wir sehen dem Resultat des bevorstehenden Kampfes mit Spannung entgegen. Viele sind der festen Meinung, General Anrep werde mit Kriegslorbern bekränzt in das Hauptquartier zurückkehren. Kalafat ist der letzte Punkt, den die Türken auf dem linken Donauufer in Besitz haben; geht auch dieser verloren, woran fast nicht zu zweifeln ist, dann ist der erste Theil des Drama ausgespielt. Ueber der Donau wird dann der zweite beginnen. Die Donau bei Widdin ist ganz mit Booten übersät, und es wird sich nun zeigen, ob dieselben da einherschweben, um die Türken von Kalafat herüber zu holen, oder um neue Streitkräfte auf das linke Donauufer überzusetzen. Der Geist, welcher die türkischen Truppen bei Widdin belebt, wird als außerordentlich kriegerisch geschildert. In den letzten Tagen hieß es, Omer-Pascha befinde sich in Widdin und sei entschlossen, die Position in Kalafat nicht aufzugeben.“

Nach dem Wanderer aus Bukarest zugegangenen Nachrichten wurde am 8. oder 9. Dec. ein allgemeiner Zusammenstoß zwischen Krajowa und Kalafat erwartet. Auch directe Nachrichten aus dem türkischen Lager sind eingelaufen, welche melden, daß in Bulgarien an der Donau die Truppen so zusammengeläuft sind und die Kampflust der Türken derart gestie-

gen sei, sind, v  
— A  
durch e  
treffen,  
falls ei  
— S  
Braila  
pen gek  
nerat  
gisch be  
worfen  
— A  
freiwi  
Subscri  
es nun  
Erlaubn  
habe. —  
erbeutet  
Konstan  
mehr r  
schickt  
scheintid  
— A  
gende b  
lichung:  
Nov. 18  
Brief  
der Tür  
um Ve  
genwär  
so verbr  
veranlaf  
ich mich  
und ein  
Δ B  
die euro  
als je.  
ner Ver  
land die  
ihnen ve  
sie sich i  
wunder  
schon la  
beamten,  
schließen  
Zapferke  
ren Sta  
ihren üb  
fremde  
sigen Fre  
enden, d  
einen ge  
lage zur  
als bish  
des Far  
Türke ni  
gion ode  
auffache  
muth sin  
ken kenn  
trauen n  
sistenz, a  
Innern.  
ken eigen  
sen wird  
oder No  
leicht mi  
tung ent  
ten Tage  
stehenden  
den lang  
ringste  
Augenbl  
Hundert  
dessa  
Barna a  
wie in d  
sen und  
Geschie  
herausfo  
wohlverd  
dem Tag  
vor Ste



gen sei, daß die Truppencommandanten trotz der großen Kälte genöthigt sind, vorzudringen.

— Der General-en-Chef der Donauarmee hat, wie die „Zeit“ berichtet, durch einen Kurier aus Petersburg den Befehl erhalten, alle Anstalten zu treffen, um mit einem Armeecorps über die Donau gehen zu können, falls eine solche Bewegung vom Kaiser Nikolaus angeordnet werden würde.

— In Paris hatte sich am 13. Dec. die Nachricht verbreitet, daß es bei Braila zu einem Kampfe zwischen den Walachen und den russischen Truppen gekommen sei. Man sagte auch, daß die Pforte, bei welcher der General Baraguay d'Hilliers den Vorschlag eines Friedenscongresses energisch bevortwortete, nach längerer Berathung alle Anträge dieser Art verworfen habe.

— Das Journal de Constantinople gibt die Summe, welche auf der für freiwillige Kriegsbeiträge in der türkischen Hauptstadt ausliegenden Subscriptionliste gezeichnet wurde, auf 500,000 Fr. an. Zugleich bringt es nun officiös die Nachricht, daß der griechische Patriarch um die Erlaubniß, den Sultan nach Adrianopel begleiten zu dürfen, nachgesucht habe. — Dasselbe Blatt berichtet auch seine frühere Angabe, daß ein in erbeutete russische Uniformen gekleidetes türkisches Regiment nach Konstantinopel gekommen sei, dahin, daß am Schlachtfelde von Turtukai mehrere russische Uniformen erbeutet wurden, deren einige nach Stambul geschickt wurden, während man andere an ein türkisches Regiment, das wahrscheinlich am schlechtesten gekleidet war, austheilte.

— Der Lloyd erhält von dem serbischen Minister des Auswärtigen folgende beruhigende Zuschrift mit dem Ansuchen um deren Veröffentlichung: „In der Beilage der augsburger Allgemeinen Zeitung vom 27. Nov. lese ich eine Correspondenz von der serbischen Grenze, welche einen Brief Sr. Hoh. des Fürsten von Serbien im Auszuge enthielt, den der Fürst an Se. Maj. den Sultan gerichtet haben sollte und worin dieser um Verhaltungsvorschriften für die serbische Regierung angesichts der gegenwärtigen türkisch-russischen Differenz angegangen wird. Da nun ein so verbreitetes Journal wie die Allgemeine Zeitung leicht zu der Meinung veranlassen könnte, ein solcher Brief sei wirklich geschrieben worden, so sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt, daß der erwähnte Brief nie existirte und eine reine Erfindung ist. Belgrad, 23. Nov. (5. Dec.) 1853.“

△ **Brussa**, 21. Dec. Was wir erwartet hatten, ist eingetroffen: während die europäischen Zeitungen den Frieden verkündeten, war der Krieg uns näher als je. Die Türken wußten recht gut zwischen den Zeiten der sogenannten Wiener Vermittlungsnote zu lesen und hatten gleich herausgeföhlt, weshalb Rußland dieselbe so bereitwillig annahm, und da, wenn auch viel vom Alten bei ihnen verloren ging, doch der alte Stolz noch ungebrochen blieb, so haben sie sich ihrem Erbfeinde gegenüber mit einer Kraft erhoben, die der Bewunderung Europas wol werth ist. In Konstantinopel war die Stimmung schon lange entschieden für den Krieg, und aus Unterredungen mit Pfortenbeamten, die nichts weniger als fanatisirt waren, durfte ich auf den Ernst schließen, der die Pforte beseele. Daß die Türken bei ihrer angeborenen Tapferkeit, die durch den Fanatismus verdoppelt ist, den Russen einen schweren Stand bieten werden, ist gewiß, wenn auch schließlich die Russen bei ihren überlegenen Hülfquellen die Oberhand behalten werden, sofern nicht fremde Hülf die Türken stützt. Tritt aber diese wirklich ein, was die hiesigen Franken in ihrem eigenen Interesse wünschen, wo soll dann der Kampf enden, den Rußland herausbeschworen hat? Solange die Türken nicht durch einen großen Erfolg zum Uebermuth oder durch eine empfindliche Niederlage zur Verzweiflung getrieben werden, haben wir Franken nicht mehr als bisher zu fürchten; die Griechen würden überhaupt bei einem Ausbruch des Fanatismus sehr verdiensterweise die ersten Opfer sein. Wenn der Türke nicht besonders aufgeregt wird und nicht ein Angriff auf seine Religion oder seinen Stolz als Osmanli ihn aus seiner Lethargie zum Zorn aufstacheln, ist er der beste Mensch von der Welt. Gutmüthigkeit und Edel-muth sind Grundzüge seines Charakters. Ich habe in Konstantinopel Türken kennen gelernt, denen ich mich bei drohender Gefahr unbedenklich anvertrauen würde, und nicht nur bei den feinen Ischelebis (Gentlemen) der Residenz, auch hier bei dem gemeinen Manne, ja bei dem ärmsten Bauer im Innern. Ueberall begegnet man derselben Freundlichkeit. Wer den Franken eigentlich allein auffällig ist, das sind die Frauen und Kinder; von diesen wird der Franke manchmal bei dem geringsten Anlaß insultirt, Giau oder Moskow betitelt und mit Steinen geworfen. Doch kommt man sehr leicht mit ihnen durch, wenn man ihrem Benehmen die vollste Nichtbeachtung entgegensetzt. Ich war in Konstantinopel mit einem Freunde am letzten Tage des Ramasan, als man in Pera von nichts als von einer bevorstehenden Niedermetzelung der Christen fabelte, und doch sind wir sechs Stunden lang bis in die entlegensten Quartiere gestreift, ohne auch nur die geringste Ansehung erfahren zu haben. Hier in Brussa werden in diesem Augenblicke einige Tausend Nedifs zusammengezogen, die man täglich zu Hunderten mit ihrer grünen Fahne, einer großen Trommel und einem Duddelsack durch die Straßen marschiren sieht. Sie sollen zur Armee nach Barna abgehen. Unangefochten wandern wir unter ihnen umher, ohne daß, wie in der augsburger Allgemeinen Zeitung allwöchentlich zu lesen, uns Nasen und Ohren abgeschnitten oder wir gar gesotten und gebraten werden. Geschieht ja einmal ein Unfug, so betrifft er einen Griechen, der sich durch herausfordernden Hochmuth oder durch einen Schurkenstreich eine Strafe wohlverdient hat. Zwei Tage vor meiner Abreise aus Konstantinopel, an dem Tage, wo die ägyptische Flotte in den Bosphorus einlief, fuhren wir vor Stenia, dem zur Aufnahme der Aegypter errichteten Lager, vorüber,

um die Ausschiffung mit anzusehen. Da die Truppen fünf Tage Quarantäne zu halten hatten, durften wir das Lager nicht betreten, was uns ein Offizier der türkischen Truppen mit großer Artigkeit auseinandersetzte. Als er uns deutsch reden hörte, begann er sogar eine längere Unterhaltung mit uns in gebrochenem, aber verständlichem Deutsch, das er, wie er uns sagte, seinerzeit als Bem's Adjutant, der bekanntlich als türkischer Pascha in Aleppo an der Cholera starb, gelernt hatte.

### Persien.

Telegraphischer Depesche aus Wien zufolge hat der britische Gesandte zu Teheran seine Verbindungen mit Persien abgebrochen.

### Amerika.

Die nordamerikanischen Blätter erzählen, daß ein Hr. Biedmayer, welcher bei der neuyorker Industrieausstellung die Inspection über das deutsche Departement führte, am 23. Nov. verhaftet wurde. Man überraschte ihn nämlich als er eine Flasche Essenz aus dem französischen Departement entwendete. Es wurde bei ihm eine Haussuchung vorgenommen, wo sich denn eine Masse Gegenstände fand, die er auf der Ausstellung gestohlen. Juwelen, Shawls, Seidenwaaren, Silberzeug, Tuchwaaren und selbst feines Porzellan. Man fand gar bei ihm eine prächtige Wase von Sevres und ein Deküner-Service, das der Kaiser von Rußland zur Ausstellung geschickt.

### China.

In den aufständischen Bewegungen, deren Schauplatz China ist, scheint für den Augenblick Stillstand eingetreten. Die China-Mail zieht sogar aus der Thatfache, daß in Lo-Khan noch Alles ruhig und der Preis des Reis dort kaum höher steht als in Kanton, den Schluß, daß die Gefahren, welche aus der Rebellion für den Bestand des Reichs entspringen können, nicht so bedeutend und namentlich Peking noch nicht so nahe bedroht sei. Lo-Khan liegt nämlich 200 Meilen südöstlich von Peking, an der Nordküste von Schantung, diese Provinz selbst aber zwischen Kiaguan, dessen Hauptstadt Ranking, und Pechele, dessen Hauptstadt Peking ist. Zugleich macht die China-Mail geltend, daß Ranking 700 Meilen von Peking entfernt sei und die Rebellen von den 267 Departementalsstädten, welche China zähle, erst sechs, mit Ausschluß von Ranking, in Besitz genommen hätten, nämlich: Schinkiangfu und Yangschangfu in Kiangsu, Schischangfu und Luschangfu in Nganhwei, Kiukiangfu in Kiangsi, und Kweichangfu in Honan. In Schanghai streiten sich zwei Parteien um die Oberhand; die eine sieht unter Lin, der sich Oberaufseher der Civil- und Militärangelegenheiten nennt und seine Erlasse vom ersten Jahre der Tamingdynastie datirt, während die andere den Generalissimus Liu zum Oberhaupt hat, nach dessen Zeitrechnung gegenwärtig das dritte Jahr des Taeping oder Himmlischen Reichs ist.

### Königreich Sachsen.

**Dresden**, 15. Dec. Das Dresdner Journal meldet: „Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute die seit Aufhebung des Sommerhoflagers zu Pillnig bewohnte Weinbergsvilla bei Loschwitz verlassen und Allerhöchsthre Residenz wieder in das hiesige königliche Schloß verlegt.“

\* **Leipzig**, 15. Dec. Die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung begann mit einem Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über die Stellvertretung des erkrankten Mathematikus an der Thomasschule, M. Hohlfeld, für welchen der zweite Mathematikus, Dr. Hein, und für diesen hinwieder Candidat Closs eintreten soll. Ersterer soll dafür eine weitere monatliche Remuneration von 16½ Thln., Letzterer von 15 Thln. beziehen, wogegen weder Deputation noch Plenum etwas einzuwenden fand. Ein Gutachten der Finanzdeputation betraf die Fortgewährung der der römisch-katholischen Gemeinde bisher bewilligten Unterstützung von 200 Thln. auf je drei Jahre, im Ganzen 600 Thln. Diese Unterstützung wurde schon 1847 und 1851 als Beihilfe zu der durch den Kirchenbau erwachsenen Schuldenlast von 27,000 Thln. bewilligt und fand auch jetzt, da die Verhältnisse noch dieselben sind wie damals, im Collegium keinen Widerspruch. Das Gutachten der Deputation zum Löschwesen, die Vermehrung der Feuerwehr, Anstellung eines Unterbeamten beim Löschwesen ic. betreffend, empfahl die desfalligen Vorschläge des Rathes in allen Beziehungen. Der Rath wies darauf hin, daß Einrichtungen wie die in Berlin bestehenden, wenn auch noch so empfehlenswerth, ihres großen Aufwandes wegen für Leipzig nicht Platz greifen können; dagegen setzte er an dem jetzigen hier beobachteten Systeme als Uebelstand mit aus, daß bei den durch die Fünfte bedienten Spritzen der häufige Wechsel der Gesellen der Einübung hinderlich sei und daß überhaupt das Löschwesen eingetübten Leuten und Personen, die mit den Interessen der Stadt enger verbunden seien, anvertraut werden müsse. Den beiläufig gegebenen Mittheilungen über das bisherige Wirken unserer Löschanstalten entnehmen wir, daß von im Verlaufe der letzten vier Jahre ausgebrochenen 36 Feuern es nur bei 5 zu öffentlichem Alarm kam, die übrigen aber durch die Löschmannschaft sofort bewältigt wurden. Im laufenden Jahre hat es zehn mal gebrannt. Die vorgeschlagenen neuen Einrichtungen bestehen im Wesentlichen darin, daß ein besonderes Local für die Feuerwehr hergestellt wird, für dessen erste Einrichtung der Rath 386 Thlr. verlangt. Der Niethzins für dasselbe ist mit 336 Thln. veranschlagt. Es wird ein Feuerlöschcorporal mit jährlich 300 Thln. Gehalt angestellt, welcher die Revision der Löschgeräthschaften, die Einübung der Löschmannschaft, die erste Leitung des Löschens ic. zu besorgen hat. Ferner hat bei Tag wie bei Nacht



eine Löschmannschaft von 16 Personen präsent zu sein, wobei die Bestimmung getroffen ist, daß künftig Niemand Nachwächter werden kann, der nicht in der Feuerwehr gedient hat.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 16. Dec. Die Preussische Correspondenz meldet: „Der Ausbruch des Seekriegs zwischen Rußland und der Pforte hat in der Geschäftswelt die wol nicht unbegründete Besorgniß hervorgerufen, daß die Seeräubererei im Ionischen und Aegäischen Meere, wie in frühern Zeiten, umschweifend und den in jenen Gewässern verkehrenden preussischen Handelsschiffen empfindliche Verluste bereiten könnte.

Handel und Industrie.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Wien vom 11. Dec.: „Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Staatsverwaltung, dem Eisenbahnbau in Oesterreich im nächsten Jahre einen großartigen Aufschwung zu geben, besonders auch dadurch, daß der Privatthätigkeit dafür ein weiterer Spielraum als bisher eröffnet wird.

Getreidebörsen. Berlin, 15. Dec. Weizen 82—92 Thlr.; Roggen 69—73 Thlr.; Kleingkeiten an der Bahn 69—70 Thlr. verk.; Dec. 69 1/2 Thlr. bez.; Frühjahr 71—72 Thlr. bez.

Breslau, 15. Dec. Weizen, weißer, 90—102 Sgr.; gelber, 90—100 Sgr. Roggen 73—81 Sgr.

Stettin, 15. Dec. Weizen 87—92 bez. Roggen 68—70 Br.; Dec. 68; Frühjahr 70, 69 1/2. Rüböl Dec. 12; Frühjahr 12 1/2. Spiritus Dec. 10 1/2, 11 bez.; Frühjahr 10 1/2 Br.

Berlin, 15. Dec. Freiw. Anl. —; St.-Sch.-Sch. 91 1/2; Sechsl.-Pr.-Sch. —; Bankantheil 117 Br.; Friedr. Schr. 13 1/2; Esdr. 9 1/2; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 125, Pr.-Act. 98 1/2; Berl.-Hamb. 106, Pr.-Act. 101 1/2; Berlin-Potsdam-Magdeburg 97 1/2 Br., Pr.-Act. 97 1/2; Berl.-Stettin 138 1/2 Br., Pr.-Act. 100 1/2; Köln-Minden —, Pr.-Act. 101 1/2; Düsseldorf-Eberf. 84 Br., Pr.-Act. 4pc. —; Spc. —; Rappeburg-Bitterberge 37 1/2, Pr.-Act. 97 1/2; Eberschl. Lit. A. 211, B. 181 1/2; Halle-Thuering. 108 1/2, Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Krak.-Eberschl. 93 Br., Pr.-Act. —; Pr.-B. Rebb. 47, Pr.-Act. —; Poln. Schag.-Dbl. 86 1/2; Poln. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 95 1/2; B. 20 Fl. 23 Br.; Poln. Pfbr. neue 93 1/2; Part 500 Fl. —; Part 300 Fl. —; Amsterd. f. 142 1/2 Br.; 2 R. 141 1/2 Br.; Hamburg f. 151 1/2 Br., 2 R. 150 1/2 Br.; London 3 R. 6. 17 1/2 Br.; Paris 2 R. 79 1/2 Br.; Wien 2 R. 86 1/2; Augsb. 2 R. 101; Breslau 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 Lq. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 8; Petersth. 3 R. 106 1/2. Infolge der abermaligen schlechtern auswärtigen Notierungen waren die Kurse der Eisenbahnactien im Allgemeinen etwas matter als gestern, schlossen jedoch wieder fest und höher. Preussische Fonds matter, ausländische Fonds ohne wesentliche Veränderung.

Frankfurt a. M., 15. Dec. Nordb. 52 1/2; Spc. Met. 80 1/2; 4 1/2 pc. Met. 70 1/2; Bankact. 139 1/2; 1834er Loose 203; 1839er Loose 117 1/2; Spc. Spanier 41 1/2; 1 pc. 21 1/2; bad. 50. Fl.-Loose 70 1/2; kurbess. Loose 36 1/2; Wien 103 1/2; lombard. Anl. —; London 117 1/2; Amsterd. 100 1/2; Ludwigshafen-Verbach 122 1/2; Mainz-Ludwigshafen —; Frankfurt-Panauer 97 1/2; Frankfurt-Homburg —.

Wien, 14. Dec. Silberanleihe 109; Met. Spc. 93 1/2; 4 1/2 pc. Met. 82 1/2; Bankact. 138 1/2; Nordb. 232 1/2; 1834er Loose 233; 1839er Loose 136 1/2; Oliggn. Actien 172; London 11. 14; Augsb. 115 1/2; Hamburg 85 1/2; Paris 134 1/2; Gold 118 1/2; Silber 115.

Paris, 14. Dec. Spc. 75. 15; 4 1/2 pc. 102; Spc. Spanier 42 1/2; 1 pc. —; Silberanl. 94.

London, 14. Dec. Conf. 94 1/2, 1/2; 1 pc. Spanier 22 1/2, 1/2; Sardinier 90 1/2, 91.

Leipzig, 16. Dec. Leipzig-Dresdner 207 S.; Sächsisch-Bayerische 88 1/2 S.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2 Br.; Böbau-Bittauer 33 1/2 Br., 38 S.; Magdeburg-Leipzig 296 1/2 Br.; Berlin-Anhaltische 126 1/2 Br.; Berlin-Stettiner —; Köln-Mindener —; Thüring. 110 Br.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altena-Kieler —; Anhalt-Deßau. Landesbankact. Lit. A 161 Br.; Lit. B. 159 Br.; Braunschw. Bankact. 110 1/2 Br., 110 1/2 S.; Weimar. Bankact. 103 Br., 102 1/2 S.; Wiener Banknoten 87 1/2 Br.

Leipziger Börse am 16. Dec. 1853.

Table with columns: Course in 14-Thaler-Fuss, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, Actien, Angebots, Gesucht. Rows include Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Wien, Augustd., Pr. Friedrichs-Lot, idem, And. ausländ. Loutdor, Kais.russ.wicht.habe.lasper, Holl. Duc., Katerl. d., Bresl. d., Passir d., Conv.-Spec. u. Gl., idem 49 u. 20 Kr., Gold pr. Mk. fein Köln, Stib. d.

Beuiletton.

H Krippig, 16. Dec. Zehntes Gewandhausconcert. Die gestrige Soirée beschloß mit der ersten Hälfte der gegenwärtigen Saison die diesjährigen Abonnementsconcerte des Gewandhauses, aber nur zum Theil in befriedigender Weise. Das Halbstück des Programms bot uns nämlich eine Novität, Symphonie von August Pott (Manuskript), wie wir sie in diesen Räumen niemals zu hören wünschten, zumal da bereits in der vorhergehenden Saison ein ähnliches Tonwerk Fiasco machte, das nicht wegen seiner Vorzüge, sondern lediglich unter der Protection des Componisten-Namen Zugang gewonnen. Es thut uns leid, dem zweifelsohne außerdem verdienstvollen Urheber dieser Symphonie, welcher sich als Chef der oldenburgischen Hofkapelle in der Musikwelt eines guten Klanges erfreut, zunache treten zu müssen: in dessen, wenn der Zuhörer Dreiviertelstunden lang eine weite, öde Sandsteppe durchirrt und nirgends eine Dase, kaum einen erfrischenden Quell findet, dann ist es wol kein Verstoß gegen die Discretion, wenn die Kritik seinem mißbilligenden Schweigen eine Stimme leiht. Ob der Componist in technischer Beziehung etwas Willigenswerthes geliefert, überlassen wir einem gelehrten Musiker zu entscheiden; wir sahen darin nur ein ausschweifendes Streben, banale Phrasen durch alle Tonarten spazieren zu lassen und zwar in jener Gedankenkette, die nie mit Nothwendigkeit schließt. Eine Idee von Aufschwung versucht allenfalls das Scherzo, aber auch nur mit dem Motto: „Unter den Blinden ist der Einäugige König“, um alsbald dem endlos unfruchtbaren Finale Raum zu machen, dessen Trugschluß eine im Gewandhause leider neuerdings sehr herrschende Unsitte, das vorzeitige Aufbrechen eines Theiles im Auditorium, in Haut-Relief auftreten ließ. Kurzum, die

Gewandhausdirection empfing gestern aufs neue die Aufforderung, in der Wahl der ausgedehntern Novitäten größere Vorsicht walten zu lassen. Wie wenig ein Name hilft, beweist auch dieses Beispiel: der Buchstabe tödtet, nur der Geist macht lebendig. Konnten wir uns sonach im zweiten Theile des Programms mit dem Componisten Pott nicht befreunden, so durften wir vorher in ihm den ausübenden Künstler mit warmer Anerkennung begrüßen: eine Thatfache, die wir mit Vergnügen benutzen, um unsere völlige Unbefangenheit in Beziehung auf das obige ungünstige Urtheil darzulegen. Hr. Pott spielte das berühmte Mendelssohn'sche Violinconcert mit offenkundiger Künstlerschaft, als Meister in Technik und Ausdruck; nur in seinem Tone zeigten sich hier und da kleine Schwankungen, wie uns auch sein Instrument im Ganzen ein wenig zu hoch gestimmt vorkam. Ungetheilter Beifall zeichnete die vortreffliche Leistung nach Verdienst aus. Außer der Curjantben-Duvertüre, welche das Concert eröffnete, bot die erste Hälfte an Gesangsnummern zwei sehr interessante Chöre mit Orchester, den „Altdeutschen Schlichtesang“ von Julius Rieh (eine imposante Composition voll Schwung und Mark) und den Derwischchor nebst dem türkischen Marsche aus Beethoven's „Ruinen von Athen“, beide von dem Paulinerverein unter der Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Frn. Langet, tüchtig durchgeführt, sowie die Arie der Xeris aus „Rebea“, welche (trotzdem, daß sie von Maestro Cherubini herrührt) zwar einigermaßen zu den „überwundenen Standpunkten“ gehört, gleichwol aber bei den bekannten Vorzügen der vortragenden Sängerin, Frau Dreyshock, zu sehr beifällig aufgenommener Geltung gelangte.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices such as 'Anzeige', 'Goethe', 'Bitter', 'Ausführ', 'Central', 'Zeitsch'.



# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Duerstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei E. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.).

## Bücher zu herabgesetzten Preisen, bis Ende des Jahres 1853

(3985)

von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** zu beziehen.

### (Geographie.)

- Goebel** (F.). Reise in die Steppen des südlichen Russlands, in Begleitung der Herren Dr. C. Claus und A. Bergmann unternommen. 2 Theile. Mit 18 Ansichten und einer Karte der transwolgaischen Steppen. 4. 1838. (15 Thlr.) **3 Thlr.**  
 Vollständiger Hand-Atlas über alle Theile der Erde. In 45 Karten. 4. 1847. (1 Thlr.) **8 Ngr.**  
**Baumer** (K. G. v.). Lehrbuch der allgemeinen Geographie. 3te Auflage. Mit 6 Kupfertafeln. 8. 1848. (1 Thlr. 18 Ngr.) **1 Thlr.**  
 — Der Zug der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan. Mit Karte. 8. 1837. (15 Ngr.) **4 Ngr.**  
 Beiträge zur biblischen Geographie. Mit einem Höhendurchschnitt. 8. 1843. (15 Ngr.) **4 Ngr.**  
**Bitter** (K.). Die Nigerepedition und ihre Bestimmung. 8. 1841. **4 Ngr.**

### (Mathematik.)

- Boduszynski** (A.). Physikalisch-astronomischer Versuch über die Weltenordnung. Eine populäre Darstellung. Mit 3 Tafeln. 8. 1838. (1 Thlr.) **12 Ngr.**  
**Ersch** (J. S.). Literatur der Mathematik, Natur- und Gewerbskunde mit Inbegriff der Kriegskunst etc. Neue fortgesetzte Ausgabe von F. W. Schweigger-Seidel. 8. 1828. (4 Thlr.) **20 Ngr.**  
**Massaloup** (J. V.). Logarithmisch-trigonometrische Hülfstafeln. Ein zur Horizontalprojection der auf schiefen Ebenen gemessenen Längen, wie auch zu nivellistischen und markscheiderischen Arbeiten unentbehrliches Handbuch für Geometer, Markscheider, Ingenieure etc. 8. 1847. (3 Thlr. 18 Ngr.) **16 Ngr.**  
**Ungern-Sternberg** (E. v.). Projectionslehre (géometrie descriptive). Mit 12 lithographirten Tafeln. 4. 1828. (1 Thlr.) **8 Ngr.**

### (Militärwissenschaft.)

- Aphorismen über Krieg, Kriegsübung etc. 8. 1844. (12 Ngr.) **4 Ngr.**  
 Cavaleristische Briefe, die grossen Cavalerieübungen bei Berlin im Herbst 1843 betreffend. Herausgegeben von J. E. Mand. Lit 2 Steintafeln. 8. 1844. (24 Ngr.) **8 Ngr.**  
 Das Kriegerthum. Von einem Invaliden. Ister Theil: Wahl und Bildung höherer Truppenführer. 8. 1842. (1 Thlr. 5 Ngr.) **8 Ngr.**  
 Sechszwanzig Friedensjahre. 8. 1842. (12 Ngr.) **4 Ngr.**  
 Von einem deutschen Soldaten. (Von Graf Bigos von Saint-Quentin.) 12. 1847. (1 Thlr. 18 Ngr.) **1 Thlr.**

**Ausführliche Verzeichnisse von Büchern zu herabgesetzten Preisen aus demselben Verlage sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.**

**Bei einer Bestellung von 10 Thlrn. 10% Rabatt.**

Mit dem 1. Januar 1854 erscheint in **Frankfurt am Main** die erste Nummer des neuen Journals

## Der Aktionär.

Centralorgan für alle Börsen und Aktiengesellschaften mit umfassendster Rücksicht auf Eisenbahnen und Dampfschiffahrt, Staatspapiere und Banken, industrielle Etablissements, Bergwerke und Versicherungen.

Der Gesichtspunkt des neuen Journals ist ein rein **praktisch-geschäftlicher** und darauf gerichtet, allen Aktionären die vollständigste Uebersicht der wöchentlichen Bewegung auf dem Fonds- und Aktienmarkt der Hauptbörsen, damit eine factische Mittheilung der das Aktienwesen betreffenden, jetzt überall zerstreuten Nachrichten zu verbinden und der Capitalsanlage und Speculation als zuverlässiger Rathgeber zu dienen. Zu diesem Behuf hat die Verwaltung des Blattes ein **Adress- und Auskunftsbureau** errichtet, wo plangemäße Anfragen und Aufträge entgegengenommen und schnell, umsichtig und billig expedirt werden sollen.

Dem auf den deutschen Börsen mehr und mehr zunehmenden Geschäft in **amerikanischen Papieren** ist ein besonderer Raum gewidmet. Ein „Wochenkalender“ benachrichtigt die Aktionäre von allen für sie wünschenswerthen Notizen, — Generalversammlungen, Neuwahlen, Einzahlungen, Erhebung von Dividenden, Ausloosungen u. s. w. Die Ziehungslisten der hauptsächlichsten Staatslotterien und Eisenbahnobligationen sollen regelmäßig mitgetheilt werden.

Der „Aktionär“ erscheint alle Sonntag Morgen, zwei Bogen folio nebst Beilagen, und kostet in Frankfurt nur 2 fl. 30 Kr. das Vierteljahr. **Auswärtige abonniren bei dem nächst gelegenen Postamt mit 3 fl. 8 Kr. oder 1 Thlr. 24 Sgr.** [3962]

## Deutsches Museum.

Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.

Herausgegeben von **Robert Prus.**

Soeben erschien **Nr. 51** dieser Zeitschrift, enthaltend:

- Winterleben in Südrußland. Von **Maria Förster**. — Brüsseler Briefe. Von **Karl Grün**. I. — Alfred Tenison in Deutschland. Von **Karl Schmitt**. — Literatur und Kunst. (Rosenkranz, „Reinheit des Sächsischen“). — Osterwald, „Zwein, ein heitlicher Frühlingsgott“. — Wiede, „Preussische Sufarengeschichten“. Zweiter Band. — Sternberg, „Die Ritter von Marienburg“; „Die Nachtlampe“. — Correspondenz. (Aus Wien. — Aus Magdeburg. — Aus Schlesien. — Aus Thüringen.) — Notizen. — Anzeigen.

Das **Deutsche Museum** erscheint in **wöchentlichen Lieferungen** zu dem **Preise** von jährlich 12 Thlrn., halbjährlich 6 Thlrn., vierteljährlich 3 Thlrn. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen **Bestellungen** an. **Inserate** werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. [3986]

Leipzig, 15. Dec. 1853.

**F. A. Brockhaus.**

Es ist erschienen und versandt:

## Ueber den Nutzen der

## Largeteau'schen Sonnen- und Mond-Tafeln.

Ein Nachtrag

zu meinem

**Hülfsbuch der Rechnenden Chronologie.**

Von

**Johannes v. Gumpach.**

4. Heidelberg, bei **J. C. B. Mohr.**

Preis. Geh. 42 gGr. (15 Ngr.) oder 54 Kr.

Vorwort: Auch aus der Unwissenheit eines Recensenten lässt sich manchmal Nutzen für die Wissenschaft ziehen. Ich wage zu hoffen, dass der folgende Nachtrag zu meinem „Hülfsbuch der Rechnenden Chronologie“ (Heidelberg, 1853. 8.), obachon er einer, mit schülerhafter Unkenntniss geschriebenen Anzeige dieses Werkchens im Literar. Centralblatt vom 14. Mai 1853 seine Entstehung verdankt, den Besitzern desselben darum nicht minder willkommen sein wird.

Heidelberg, im September 1853. [3971]

Bei uns sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

## Gedichte

von

## C. von Mühlensfels.

Dritte vermehrte u. verb. Auflage.

Preis geb. 1 Thlr. 10 Sgr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 25 Sgr.

**C. Köffler'sche Buchhandlung (C. Fingst)** in Straßburg. [3970]

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Leipzig durch **Deckmann** (Petersonstr.), **Sinrichs**, **Fr. Fleischer**, **Reclam**, **Rocco** (Grimm. Straße), **S. Grobe** und **C. F. Schmidt** (Universitätsstraße):

## Zolltarife

aller Länder der Erde. Eine Sammlung von 125 Zolltarifen. Preis 3 Thlr.

**Oesterreichischer Zolltarif** nebst **Warenverzeichnis** f. d. Ein-, Aus- und Durchfuhr. Preis 28 Ngr.

**Nachschlagebuch**, alfab., z. **preussisch-oesterreichischen Zoll- und Handelsvertrag**. Preis 10 Ngr.

**Zollvereinstarif** der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zölle vom 1. Januar 1854. Preis 6 Ngr.

**Zolltarif, der britische**. Preis 7 1/2 Ngr.

**Zolltarif, der französische**. Preis 7 1/2 Ngr.

**Heinrich Hübner** in Leipzig, [3757-59] Königsstraße Nr. 2.

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in Braunschweig ist erschienen:

## Lehrbuch der Ophthalmologie

für Aerzte und Studirende. Von Dr. C. G. Theodor Ruete, königl. sächs. Hofrath; ordentlicher Professor der Augenheilkunde; Director der Heilanstalt für Augenranke in Leipzig und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. — Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Erste Lieferung. Zwei Bände, jeder von etwa 30 Bogen. In 4 Lieferungen, jede von 15—16 Bogen. Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis jeder Lieferung 1 Thlr. 4 gGr. [3922]



# Gedichte von Julius Sturm.

Soeben erschien bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Sturm (Julius), Gedichte.** Zweite Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1 Thlr. 10 Ngr.  
**fromme Lieder.** 8. Geh. 24 Ngr. Geb. 1 Thlr.

Julius Sturm's „Gedichte“ haben sich durch Innigkeit des Gefühls, Klarheit und Frische der Gedanken verbunden mit einer seltenen Reife der Form schon so viel Anerkennung und Theilnahme erworben, daß davon bereits eine zweite vermehrte Auflage nöthig geworden ist. Ebenso haben seine erst kürzlich erschienenen „Frommen Lieder“ viel Aufmerksamkeit erregt. „Diese Lieder — sagt ein Kritiker zur Charakterisirung von Sturm's Lyric — eine Korallenkette echter schöner Lieder, die aus der reinen Empfindung quellen, tragen keine Schmerzen zur Schau, sondern im Gegentheil ein in sich selbst vollberuhigtes Sein, ein Dasein, das mit ganzer Seele an der schönen Erde hängt, aber dem der Ausblick zu dem Himmel, der über ihr, keinen Augenblick mangelt. Dieser Dichter versteht es, seine Welt durch seinen Himmel zu erklären.“ [3983]

Als das nützlichste Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen empfehlen wir

**Das W B C der deutschen Küche** oder Anfangsgründe der Kochkunst für Mädchen und Frauen. Herausgegeben von **Friedr. Marold**, Stadtkoch in Leipzig. 10 Ngr.

Ferner, sich diesem anschließend, das rühmlichst bekannte **Lehmann's (Aug. Erdm.) sche Kochbuch.** etc. vollständig neu herausgegebene Auflage von **Fr. Marold.** 1 1/2 Thlr. broschirt — 1 3/4 Thlr. fein gebunden. Leipzig, Renger'sche Buchhandlung. [3980—82]

## Für Auswanderer und Freunde der Länder- und Völkerkunde!

Im Verlage von **G. Froebel** in Rudolstadt erscheinen:

„Allgemeine“  
**Anwanderungszeitung.**  
Ein Bote der alten und neuen Welt.  
Ster Jahrg. — Redaction: **v. Ross.**  
Abonnementpreis: halbjährlich 1 1/2 Thlr. — 2 Bl. 42 Nr.  
Probekblätter gratis.  
Bestellungen nehmen alle Posten und Buchhandlungen an.

In Lieferungen à 5 Sgr. (Partien billiger):  
Wohlfeile  
**Taschen-Bibliothek**  
der lehrreichsten  
**Reise-, Zeit und Lebensbilder**  
aus Nord- und Südamerika.

Die ersten, zum Theil aus mehreren Lieferungen bestehenden Bändchen enthalten A. Nordamerika: 1) Ein- und transatlantische Skizzen. Ein Gebirgsbuch von J. Duend; 2) Briefe und Schilderungen aus Texas; 3) Auswanderer-Galender für 1854/55. B. Südamerika: 4) Briefe und Schilderungen aus Brasilien; 5) Chile (Anwanderer'sche und Mexikanische Briefe); 6) Auswanderer-Galender für 1854/55. — Fertig sind bereits Nr. 5, die übrigen folgen im Januar und Februar.

Die  
**geregelt Auswanderung nach Brasilien**  
und ihr erster glänzender Erfolg.  
Zwanglose (bis jetzt 6) Hefte von **Dr. F. Schmidt.**  
1/2 Thlr.

Früher erschienene Schriften desselben Verlags: Des Auswanderers treuer Führer aus der alten in die neue Heimat, von **J. Werner.** Mit einer Karte der Ver. Staaten. 1/2 Thlr. — Texas, geschildert von **G. W. von Ross.** — Mit einer Karte dieses Staates. 1/2 Thlr. — **Dr. F. Blumhau's** Schriften über Süd-Brasilien. 3 Hefte à 1/2, 1/2 u. 1/2 Thlr. — Taschen-Fremdwörterbuch von **v. Ross.** 1/2 Thlr. — Deutsch-Portugiesischer Dolmetscher von **Boch Welfsch.** 21 Sgr. — **v. Ross, Der** Englisch sprechende Auswanderer. 1/2 Thlr. — **Ed. Peiz,** Transatlantische Federzeichnungen. [3794—96]

# Dresdner Journal.

Auf das mit dem 1. Januar l. J. beginnende neue Abonnement des Dresdner Journals nehmen alle Postanstalten Bestellungen an. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 1/2 Thlr.

Wir machen aufmerksam, daß unser Abends erscheinendes Blatt in seinem amtlichen Theile die neuesten Erlasse und Bekanntmachungen der königl. sächsischen Regierung bringt, in seinem nichtamtlichen Theile aber, außer directen telegraphischen Depeschen und Originalcorrespondenzen über alle wichtigen politischen Ereignisse, besonders reichhaltige Mittheilungen über Local- und Provinzialangelegenheiten und stets die neuesten Botschaften (namentlich die Course aus Wien, Berlin und Leipzig von demselben Tage) enthält.

Für Inserate aller Art kann das „Dresdner Journal“, das von den königlichen Gerichtsbehörden für deren officielle Bekanntmachungen benutzt wird, ganz besonders empfohlen werden; die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer gepalteten Zeile 1 Ngr. [3969]

## Die Expedition des Dresdner Journals.



Diese rühmlichst bekannten **Pate Pectorales**, ein bewährtes Heilmittel bei Brustleiden aller Art, Husten, Schnupfen, Katarrh etc., werden verkauft in Leipzig bei **B. Lieber,** Conditor in der Centralhalle. [3324—45]

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschienen soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Lucianus ab Immanuele Bekkero

recognitus. 2 tomi. 8. Geh. 6 Thlr.

Diese Ausgabe des **Lucian** von **Immanuel Becker**, die neueste Arbeit des berühmten Philologen, ist vor allen bisherigen Ausgaben des Lucian ausgezeichnet durch fehlerfreien Text, fleißige Benutzung der kritischen Hilfsmittel, sorgfältige Atheilung und Interpunction, vornehmlich aber durch eine früher noch nie versuchte Gruppierung der einzelnen Schriften und die strenger als je durchgeführte Absonderung der unechten. Das auch typographisch schön ausgestattete Werk verdient die vollste Beachtung der philologischen Welt. [3984]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in Leipzig.

## Das schönste musikalische Festgeschenk.

Bei **C. F. W. Siegel** in Leipzig ist erschienen und durch alle Musikhandlungen zu beziehen.

## Album f. Pianoforte.

Compositionen von **Ad. Henselt, Ch. Mayer, Ch. Voss, J. W. Kalliwoda.** Eleg. geb. 1 1/2 Thlr. [3963]

## ff. Herren-Garderobe,

als: [3977—79]  
**Winterroße, Franflins, Climaviva und**  
**Mäntel** im Preise von 6—25 Thlr.,  
**Fracks und Röcke** von 6—18 Thlr.,  
**Morgen-Röcke** von 4—12 Thlr.,  
**Wespen und Weinkleider** von 1 1/2—8 Thlr.  
empfehl in großer Auswahl **Pancratius Schmidt,**  
Drimmathe Straße Nr. 15, Fürstenhaus II. Etage.

In Böhmen nächst der sächsischen Gränze ist ein gut erhaltenes Fabrik-Gebäude mit Wasserkraft, besonders für Tuchfabrik passend, besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen.

Gleichzeitig wird für eine, im besten Betriebe stehende Druckfabrik daselbst ein Associé gesucht, wobei weniger technische, als merkantile Kenntnisse und ein Kapital von 8 bis 10,000 Thlrn. erforderlich sind, sowie auch strengste Rechtlichkeit beanprucht wird.

Respektanten erfahren Näheres durch Herrn Advokat **Hermann Wanckel** in Leipzig. [3932—39]

## Reisender gesucht.

Gesucht wird für ein hiesiges Manufaktur-Waaren-engros-Geschäft ein tüchtiger, gewandter Reisender. Offerten werden unter der Chiffre **F. A.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung franco erbeten. [3958—59]



Das ächte **Serapium** von **Theodor Hess** in Kiel ist zum Preise von 1 Thaler pr. Krufe für Leipzig und Umgegend einzig und allein zu haben bei **G. B. Heisinger** im Mauricianum. [2405—19]

## Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Ubr.  
Stadt-Bibliothek, 2—4 Ubr.  
Zoologisches Museum (im Augustum), 10—12 Ubr.  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Et., geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 9 Ubr für Staats- und Privat-Korrespondenz nach allen europäischen Telegraphenstationen.  
Lit. Museum (Zeitungshalle, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses von früh 8 bis Abends 10 Ubr.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—3 U.  
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Fichtennadel-Bäder von früh 6 bis Abends 9 Ubr in der Centralhalle.  
Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends im Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. Mötette (Thomasstraße), 1/2 Ubr.

**Theater.**  
Freitag, 16. Dec. 44. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Ernst Herzog von Schwaben.** Trauerspiel in 5 Acten, von Ludwig Uhland.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Hr. F. Bachmann** in Chemnitz mit **Frl. J. Kunz.** — **Hr. G. Zeisler** in Weissen mit **Frl. A. Roitzsch** in Sebnitz.  
Getraut: **Hr. Dr. med. Porth** in Pirna mit **Frl. E. Romano** aus Kiel.  
Geboren: **Hrn. A. Kustel** in Niedergörsch ein Sohn. — **Hrn. K. Krause** in Chemnitz ein Sohn. — **Hrn. F. Schubert** in Rittgerat Gannewitz ein Sohn.  
Gestorben: **Fräulein B. Jahn**, geb. **Hörster**, in Verdau. — **Frau Oberinnehmer Müller** in Schneeberg. — **Frau Accisinspector Seyffart** in Altenburg. — **Hr. Bäckermeister Leichter** in Dresden. [3984]